

**„Ein Liebespfand für Herrand“ – Rap von Anna Aldrian,
vorgetragen beim Herrand-Fest in Wildon am 14. Oktober 2018**

**Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Ritter ohne Furcht und Tadel
Ritter von Wildoner Adel
Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Du bist unser Mann**

Über Wildon thront hoch und mächtig
deine Burg, Ritter Herrand – halt so – mittelprächtigt.
Umgeben von Buchen.
Am Erker Frau Perchta. Ihre Augen suchen
ihren Ritter den Schönen,
den Schönen, um ihn zu verwöhnen.
Sie hält in der Hand
ein Liebespfand.

Wo bist du nur Herrand,
du Superstar.
Bist nicht hier, bist nicht da.
Bist im Kampfgetümmel,
im Liebesfimmel.
Singer, Songwritier, cool und smart,
immer auf ritterlicher Fahrt?
Wann kommst du bloß
auf deinem hohen Ross?

**Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Ritter ohne Furcht und Tadel
Ritter von Wildoner Adel
Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Du bist unser Mann**

Ankommen, fortreiten, ankommen, fortreiten.

Ankommen, fortreiten.

In Sachen Minne unterwegs.

Und – in Sachen Politik, in Sachen Politik.

Nicht immer mit Geschick.

Nicht immer mit Geschick.

Ankommen, fortreiten, ankommen fortreiten,

und das Fähnlein nach dem Winde hängen,

sich als tapfrer Ritter drängen

hin, wo winken Macht und Glanz!

Gelingt nicht immer ganz.

Du, Herrand, schließt dich als kühner Kämpfer an:

Dem von Ungarn, dem starken Mann.

Dem von Ungarn, dem starken Mann.

Mit dem Ungarn packeln, aha, oho,

das macht so mancher so.

Hat nix gebracht,

damals Anno 1-2-5-8.

Ist ziemlich beschämend ausgegangen die G'schicht.

Die Lehr daraus:

Packle mit Ungarns Machthabern nicht.

Ankommen, fortreiten, ankommen, fortreiten.

Das ist eine harte Fron.

Bleib Ritter Herrand, bleib auf deiner Burg Wildon!

Hey hey Herrand, hey hey Herrand

Ritter ohne Furcht und Tadel

Ritter von Wildoner Adel

Hey hey Herrand, hey hey Herrand

Du bist unser Mann

Ankommen, fortreiten, ankommen, fortreiten,
und das Fähnlein nach dem Winde hängen,
sich an die Seite der Starken drängen!

Einen König hast du dir zum Herren erwählt:
Den von Böhmen, von Böhmen!
Ein Superheld!

Ankommen, fortreiten, ankommen, fortreiten,
und das Fähnlein in den Wind gehangen
Taktisch clever hast du's angefangen –
auch schiefgegangen.

Beim Böhmenkönig den Mund zu weit aufgerissen!
Das vertragen die Starken nicht!

Oh my god, die Lage war beschissen!
Haben sie dich glatt in den Kerker gesteckt,
wo schon mancher stolze Rittersmann kläglich verreckt!

Nix mit Ankommen, wegreiten, nix mit Minne und ach,
deine angetraute Frau Perchta sitzt einsam in ihrem Gemach,
einsam in ihrem Gemach.
Aber genau genommen, ja genau genommen
bist du eh sowieso selten heimgekommen.

Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Ritter ohne Furcht und Tadel
Ritter von Wildoner Adel
Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Du bist unser Mann

Immer unterwegs.
Immer ein Fahrender auf allen Straßen.

Und Frau Perchta denkt gelassen:
Jetzt hockt er im Verließ – na dann
schmachtet er wenigstes keine andere an!
Kann sich seine Minnelieder ins Lockenhaar schmieren!
Und die Kerkerwände mit seinen Versen verzieren.

Nein nein,
niemals hat Perchta sowas gedacht.
Sie hat sich nur einen Reim drauf gemacht.
Hat nur brav gereimt:
Herz auf Schmerz,
Sehnen auf Tränen,
und das alles im provenzalischen Minneton
wie sich's gehört für die einsame Burgherrin auf Wildon.

Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Ritter ohne Furcht und Tadel
Ritter von Wildoner Adel
Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Du bist unser Mann

Ein halbes Jahr eingebuchtet,
das war nicht sehr heldenhaft.
Ich frag mich,
wie hat das dein Ego geschafft?

Aber du bist nicht um Leib und Leben gekommen.
Man hat dir nur ein paar Burgen fortgenommen.

Du warst halt allzu vermessen,
jetzt kannst du Burg Eppenstein vergessen.
Vergessen,
vergessen,

und noch zwei deiner Burgen aha.
Geschleift und auch nimmer da.
Auch nimmer da.
Aufmüpfig sein kommt teuer, das kennt man schon!

Aber du hast immer noch Wildon!
Immer noch Wildon!

Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Ritter ohne Furcht und Tadel
Ritter von Wildoner Adel
Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Du bist unser Mann

Ankommen, fortreiten, ankommen, fortreiten.
Herrand, du bist unser Mann in Wildon.
Auf deiner Burg, dort sitzt am Balkon
Frau Perchta mit einem prächtigen Kater am Schoß.
Was denkt sie bloß? Was denkt sie bloß?
Sitzt einsam daheim
und macht sich auf das Treiben ihres Gemahls
einen Reim.
Steht plötzlich auf, holt Tinte und Federkiel.

Und schreibt, schreibt, ja sie kann es noch, wenn sie will,
was die Nonnen vor Jahren ihr beigebracht,
inzwischen vergessen – doch über Nacht
ist es wieder da, und sie schreibt vergnügt,
was sie ihrem Mann – versteckt in einer Geschichte
– zu sagen beliebt.
Was? Was? Na das:
Sie schreibt die Story vom schönen Kater,
der seiner Gattin, der Katze entweicht.
Und vergleicht, und vergleicht:

Gäbs wohl eine, die seiner Herrlichkeit eher würdig wär?
Deswegen streift er auf allen Straßen umher.
Und meiert bei den Schönsten und Mächtigsten an,
macht sich zum Narren, dass Gott erbarm!
Holt sich eine Abfuhr wieder und wieder,
ehrgeizig und eitel, und dumm und bieder.
Und nimmt doch alles ein gutes End,
wie sich der Kater wieder seiner Frau Katze zuwendt.

Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Ritter ohne Furcht und Tadel
Ritter von Wildoner Adel
Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Du bist unser Mann

Ankommen, fortreiten, ankommen, fortreiten.
Ankommen, ankommen!!
Herrand ist wieder zurück. So ein Glück!

Hey Herrand!
Das hättest du deiner Perchta nicht zugetraut,
wie sie da hintergründig clever vom Balkon runterschaut
und mit großzügiger Geste dir
in die Hand
überreicht bekritzelttes Papier
als Liebespfand.
Lyric as sign of true love
Lieber Herrand, jetzt bist baff!
Aber du Schlawiner hast dich schnellstens erfangen,
bist den Text durchgegangen
und clever und smart
hast du gecheckt, das ist genau deine Art:
Sich immer dem Mächtigsten anzudienen – draufzuzahlen – und dann
sich auf die Suche zu machen nach einem neuen starken Mann.

Hey hey Herrand, hey hey Herrand
Ritter ohne Furcht und Tadel
Ritter von Wildoner Adel
Hey hey Herrand, hey hey Herrand Du bist unser Mann

Hast ihn endlich gefunden
den Stärksten von allen,
dem willst du dienen, der findet dein Gefallen,
ein Newcomer mit sympathischer Lefze, das passt!

Schnell noch ein paar opportune Zeilen verfasst,
und damit beim Habsburger als Super-Singer-Songwriter
reüssiert,
ungeniert. Ungeniert.

Was? – Du gibst es als deines aus
dieses politisch brisante Elaborat,
wo es doch Perchta für dich geschrieben hat?
Perchta, so denkst du – wie schauert das denn aus.
Ein Weib, das dichtet, welch ein Graus.
Ein Liebespfand, sagst du, Herrand, jetzt ist es Meines!
Und das bedeutet nur Eines, bedeutet nur Eines!
Du, Herrand, hast es für deinen Herrn Rudolf gedichtet –
unter uns gesagt – zumindest a little bit eingerichtet.
Die Perchta, die ist klug genug,
autorisiert den Betrug.
Sie liebt dich doch!
So reichst du auf ewige Zeiten ihr ein Minnelied hoch.
Perchta hat nicht aus Empörung darüber aufgejault,
sondern schmunzelnd ihrem Kater Herrand den Nacken gekrault.

Anna Aldrian